

Herr Günther (Fraktion Bündnis90/Grüne) gab eine ergänzende Empfehlung zu den Sachstandsberichten. Er bat darum, da vielleicht auch die anderen Teile in die Berichterstattung aufzunehmen, er denke an die Marktplatte und auch Südstraße. Zu der Südstraße habe man auch eine Anfrage gestellt und eine umfangreiche Antwort bekommen.

Der Ausschussvorsitzende, Herr Dr. Büsse, teilte hierzu mit, dass man noch am Beginn des Tagesordnungspunktes, TOP 5, Sachstandsbericht, sei. Er wollte zunächst der Verwaltung danken, dass sie diesmal wieder drei Seiten stichwortartig den Stand zu 10 – 12 verschiedenen Punkten gebracht hat. Nun wolle er um Wortmeldungen bitten. Er nehme daher die Wortmeldung von Herrn Günther zur Kenntnis.

Herr Günther fragte nach, ob die Planungsaufträge für die Marktplatte schon vergeben sind.

Herr Gleß gab folgenden Sachstandsbericht zur Urbanen Mitte:

Zum **Marktplatz** teilte er mit, dass derzeit Planungsaufträge bis Leistungsphase 5 (Ausführungsplanung) erteilt seien. Weitere Aufträge könnten erst nach Eingang des Förderbescheides erteilt werden. Der Förderantrag sei für das Programmjahr 2018 gestellt. Der Förderbescheid liege leider derzeit noch nicht vor. Der Fördergeber müsse den Förderantrag bescheiden. Das habe er noch nicht getan, aber nach den letzten Gesprächen, die er da geführt habe, sei er ganz zuversichtlich, dass man das auch entsprechend durchbekomme.

Die **Aufnahme weiterer Punkte**, Teilprojekte oder jeweiliger Sachstand, könne man gerne mit aufnehmen.

Die **Südstraße** sei deswegen noch nicht aufgenommen, weil man hier noch nicht aktuell in der Planung sei, bzw. noch nicht dabei sei, den Förderantrag vorzubereiten. Eine Realisierung der Südstraße hänge davon ab, dass man einen Förderantrag durchbekomme. Aber man könne gerne den Sachstandsbericht erweitern. Dann müsse man sich allerdings damit zufrieden geben, dass vielleicht die Ausführungen zum Sachstand ein klein wenig dürftiger ausfallen.

Anschließend erläuterte er die Ausführungen aus der Sitzungsvorlage:

Was den **HUMA** anbelangt, habe man draußen gesehen. Die Parkanlage sei fertig gestellt. Man habe aber auch gesehen, dass die Witterungsbedingungen, also die sehr lang andauernde Trockenperiode auch dort, also in diesem Park, dazu geführt hat, dass etliche Pflanzausfälle zu verzeichnen sind. Das Gras sei teilweise nicht angegangen. Man könne nicht von der Firma Hurler erwarten, dass sie drei Hektar Land permanent mit dem Gartenschlauch bewässert. Aber dies werde noch entsprechend nachgebessert.

Das **technische Rathaus** sei zwischenzeitlich bezogen. Er persönlich finde, dass es sehr schön geworden ist. Es sei architektonisch erstklassig und hochklassig. Es sei barrierefrei, mit allem Drum und Dran. Es sei ein richtiges modernes, zeitgenössisches Verwaltungsgebäude. Insofern denke er, es ist nicht nur für den Masterplan Urbane Mitte eine Bereicherung, sondern auch für die Stadtverwaltung. Es sei im Rahmen eines Tages der offenen Tür am 13.7.2018 der Öffentlichkeit gegenüber präsentiert worden. Von der Badezimmerkachelarchitektur der späten 60iger Jahre, orangefarben gehalten, obwohl es in den 80igern gebaut worden ist, sei keine Spur mehr zu sehen.

Zum **Finanzamt** habe man bislang keinen konkreteren Sachstand als den, der bisher mitgeteilt wurde. Es handele sich um eine Baumaßnahme, die von Seiten des Landes betrieben wird. Dort bereite man entsprechend vor. Sicher sei allerdings, dass es nicht zu einem Abriss des Gebäudes kommen wird, sondern zu einer Sanierung. Die Stadt erwarte natürlich Informationen darüber, wie man sich einen Bauablauf vorstellt, z. B. die Unterbringung von Stellplätzen, von Parkplätzen, also des ruhenden Verkehrs. Man müsse als Stadt natürlich auch disponieren. Man habe dem Bauherrn zugesagt, dass man da kooperativ zusammenarbeiten wird, wenn es darum geht, die Baumaßnahme zu begleiten. Die Zusage sei erfolgt. Jetzt warte man auf entsprechende Informationen.

Das Richtfest beim **Pflegeheim Rathausallee** sei gefeiert worden. Die Rohbauabnahme sei am 29.8.2018 erfolgt. Da die weiteren Bauarbeiten planmäßig erfolgen, gehe man davon aus, dass es Mitte 2019 in Betrieb gehen wird. Es seien doch noch eine ganze Reihe von Ausbaurbeiten und Innenarbeiten erforderlich.

Das **Hotel Regina** drücke so ein wenig. Er habe immer wieder gesagt, Sankt Augustin ist eine Stadt mit 56.000 Einwohnern. Mit dieser Verkehrsanbindung verfrage nicht nur die Stadt Sankt Augustin ein größeres Hotel. Es sei zwingend erforderlich, dass hier ein Hotel entsprechend realisiert wird. Hier sei eine prosperierende Region des Rheinlandes mit entsprechend positiv ausgeprägtem Migrationsverhalten. Man habe einen sehr ausgeprägten Druck auf die Fläche und einen Bedarf an Hotelbetten. Daher gehe er davon aus, dass der Eigentümer, mit dem unlängst wieder ein Gespräch geführt worden sei, interessiert sein wird, sein Hotel auf den neuesten Stand zu bringen. Im Moment laufe die brandschutztechnische Ertüchtigung des Gebäudes. Als man seinerzeit darüber diskutiert habe, dort Flüchtlinge unterzubringen, war die Frage des Brandschutzes eine wichtige. Die beschäftige jetzt, mit Fortführung des Hotelbetriebes, natürlich auch. Man sei im Moment dabei, es brandschutztechnisch ertüchtigen zu lassen und mit Genehmigungen zu beseelen, damit zumindest schon mal die Wiederaufnahme als Hotel vollumfänglich erfolgen kann.

An der **Bahnhaltestelle Zentrum** sei das sogenannte Radhaus zwischenzeitlich eröffnet worden. Nachdem es am Anfang recht wenig Vermietungen von Fahrradstellplätzen gegeben habe, steige die Zahl mittlerweile. Mittlerweile seien knapp die Hälfte vermietet. Man habe klarmachen müssen, dass die Stadt etwas für den Radverkehr und die sichere Unterbringung von Fahrrädern tut und dadurch die Nachfrage geweckt, die latent vorher immer da war, aber sich bis dato aber nie erfüllen lies. Er denke, man habe einen sehr guten Weg gefunden, der es wert ist, präsentiert zu werden. Die Anlage sei mit 90% gefördert worden.

Beim **Neubau des Jugendzentrums** sei man kurz davor, die Vergabe zu erteilen. Dazu werde er, im Gebäudeausschuss am 26.9.2018 Konkreteres sagen.

Hinsichtlich der **Sanierung des Altbaus** müsse man noch sehen, wie man die statische Ertüchtigung realisiert. Es sei bekannt, dass man vor Überraschungen nie sicher ist, wenn man sich an Altbausubstanzen begibt.

Auch hier seien einige Überraschungen gefunden worden. Diese seien sukzessive abzarbeiten. Es gehe um Statik und vieles mehr. Es sei nun mal ein Altbau dieser müsse entsprechend so ertüchtigt werden, dass er auch neuesten und modernsten Anforderungen entspricht.

Am **Parkhaus-West** seien zwischenzeitlich die Lamellen um insgesamt 200 ergänzt worden. Das Parkhaus könne nicht ganz geschlossen werden. Sonst bekomme man dort ein dickes brandschutztechnisches Problem. Die Durchlüftung müsse noch gewährt sein. Mit diesen 200 Lamellen, die dort zusätzlich angebracht worden sind, natürlich auf

Kosten der Firma Hurler, sei die Grenze erreicht. Die Belüftung sei gerade noch ausreichend.

Hinsichtlich des **Windschutzes am Haltepunkt** gebe es auch eine Anfrage der SPD-Fraktion. Diese sei beantwortet. Ergänzend dazu könne er sagen, dass natürlich auch mit den SWB bereits Kontakt aufgenommen wurde.

Bezüglich der **Reinigung des Bahnhalt punktes** sei natürlich auch mit Hurler noch mal Kontakt aufgenommen worden. Samstags, nach Geschäftsschluss, sei noch eine Reinigung auf dem Haltepunkt vorgesehen. Darüber hinaus stehe man mit den SWB und weiterhin mit der Firma Hurler in Kontakt, was auch eine Reinigung an einem Sonntag, am liebsten Sonntagmorgen betreffe. Die größte Verschmutzung finde wohl in der Nacht von Samstag auf Sonntag statt. Es müsse noch ein vernünftiger Weg gefunden werden, erst Recht, was die Tragung von Kosten anbelangt. Weitere Mülltonnen seien bestellt.

Herr Schmitz-Porten (SPD-Fraktion) erklärte, es sei immer wieder erfreulich, im Zentrumsausschuss zu sitzen, und diese Meldungen zu hören. Das sei wirklich wunderbar und man sei beteiligt. Das sei doch eine gute Entwicklung, und wenn dann die Berichte des technischen Beigeordneten besprochen würden, dann glaube er, seien alle sehr zufrieden. Es zeige sich ja auch heute wieder, dass, wenn man mehrfach diskutiert, alle beteiligt gewesen seien und die **Ansicht auf die Parkhäuser** ein bisschen verbessert wurde.

Er sei dankbar für die Kontaktaufnahme. Man setze darauf, dass das Verhandlungsgeschick auch dazu führt, dass die SWB dann, bis die kalten Wintertage kommen, dort an der **Haltestelle** etwas gemacht hat. Die vielen Leute, die dann kommen und auch einsteigen, seien sehr froh darüber.

Hinsichtlich des **Jugendzentrums** habe er so ein bisschen Sorgenfalten auf der Stirn. Natürlich sei man im Bestand bei den Altbauten. Das sei klar. Bestand heiße immer, dass es vielleicht auch Schwierigkeiten gebe. Bei den Kosten hänge man ja von anderen ab. Er wollte wissen, ob der Mehrbedarf beim Fördergeber möglich ist und abgedeckt werden kann.

Er gratulierte zum **technischen Rathaus**. Es sei in sehr schneller Zeit, mit einem kleinen zeitlichen Zuschlag, gebaut worden. Oben der Raum sei traumhaft, schick und toll eingerichtet, behindertengerecht, also auch eine große Leistung, bei den vielen Dingen, die die Verwaltung mit den wenigen Leuten zu stemmen habe.

Zum **Hotel Regina** wollte er wissen, ob es innerhalb des nächsten Jahres wieder ein Hotel mit drei Sternen werden wird.

Zum **Marktplatz** erläuterte er, dass er am heute Mittag dort noch mal gelaufen sei. Auf der neuen Bepflasterung seien sehr viele Flecken. Das sei teilweise Kaugummi, aber auch andere Flecken, viele schwarze Flecken überall. Das Pflaster sei noch nicht sehr alt. Man solle da vielleicht noch mal mit der Firma sprechen, wie man das hinbekommt, denn, wenn das 2, 3 Jahre alt ist, habe man da einen Flickenteppich. Wenn der ganze Marktplatz jetzt so schön gestaltet wird, dort Veranstaltungen stattfinden und anschließend seien diese Riesenflecken da, weil das Pflaster das vielleicht besonders annimmt, sei dies nicht gut.

Wegen der **Radstellflächen** sei aus verschiedenen Fraktionen noch ein Antrag gestellt worden. Er sehe jetzt, wo überall geparkt wird. Er bitte darum, dass der Ausschuss dann die konkrete Ausbauplanung kriege, wenn es geht, die Ausführungsplanung, und wo jetzt die Stellflächen vorgesehen seien und wie viele.

Denn wenn Sankt Augustin nun fahrradfreundliche Stadt werde, und dabei sei, sich in diese Richtung zu entwickeln, wolle man ja auch, dass viele mit dem Fahrrad kommen. Und dann müsse auch sichergestellt sein, dass die auch in der Nähe dort parken können. Da solle man große Flächen vorsehen.

Demnächst komme da der Kinderspielplatz hin. Die Wünsche mit dem **Springbrunnen** seien bekannt. Es müsse dort möglich sein, eine Stiftungsaktion aufzurufen. Wenn der Marktplatz neu gemacht wird, brauche man einen anständigen Springbrunnen.

Frau Feld-Wielpütz (CDU-Fraktion) ging es in erster Linie um den Neubau des **Jugendzentrums**. Beim **Altbau** sei bekannt geworden, dass es zusätzliche Sanierungsaufträge gab, und Situationen, die nicht abschätzbar waren. Ihr sei der Zeitplan des Jugendzentrums nicht ganz klar. Das Loch sei schon lange da, der Aushub schon lange erfolgt. Aber seit einigen Wochen und Monaten, habe keine weitere Bautätigkeit stattgefunden. Es führe zu Irritationen in der Bevölkerung und auch etlichen Teilen der Politik, was die Zeitschiene betrifft, vor allem eingedenk der Tatsache, dass es schon eine ziemlich genaue Zeitplanung gebe, für die Nachnutzung. Sie wisse, dass vieles nicht absehbar ist, aber das, was man heute sagen könne, fände sie gut, dazu etwas zu hören.

Das sogenannte **Radhaus** habe man ja auch befürwortet. Sie würde aber die Nutzung interessieren, wie stark dieses Radhaus frequentiert wird, oder ob es vielleicht auch noch beworben werden sollte. Dass man es zwischendurch einfach noch mal bekannt macht und dass hier diese Möglichkeit besteht. Das könne auch zu einer Entschärfung der Situation führen, z. B. innerhalb und um das neue Zentrum.

Hinsichtlich des Bereiches **Südstraße/Ecke B56** wollte sie wissen, ob es Neuigkeiten gibt mit der Abstimmung des Straßenbaulasträgers bezüglich der Erschließung. Dieses habe dann wieder Auswirkungen auf ein mögliches Radwegekonzept und den damit verbundenen ruhenden Verkehr in diesem Quartier.

Der Sitzungsvorlage sei zu entnehmen, dass die Stadt im **MK1-Bereich den Parkplatz** wieder zurückbekommen habe, dass dieser also jetzt von Hurler nicht mehr in der Form genutzt und vorübergehend noch als Parkraum genutzt wird. Es seien dort ja wahrscheinlich alles Nutzer, die nicht unbedingt das neue Zentrum aufsuchen, sondern, die im Umkreis etwas zu erledigen haben. Es scheine auch, dass es sich um Dauerparker handelt. Sie wollte wissen, welche Möglichkeiten die Verwaltung hier überlegt. Es sei schon mal angesprochen worden, dass man eine Etage des leerstehenden Parkhauses vom HUMA dafür nutzen könne.

Und wie sei die weitere Zeitschiene der Vermarktung für das MK1 angedacht?

Außerdem gehe es immer wieder um die **Begrünung der Spindel**. Ob sich da was tut? Aufgrund der hohen Temperaturen des Sommers und der damit verbundenen Vegetationsproblematik, sei es natürlich nicht zu einer Einweihung des **Parks** gekommen. Diese solle zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Sie wollte weiterhin wissen, wie es damit aussieht und was da geplant ist.

Herr Gleß erläuterte folgendes:

Es werde versucht, den Eigentümer des **Hotels** mitzunehmen. Er solle quasi integriert, eingebunden, werden in alle Überlegungen, die dazu geführt haben, dass die Urbane Mitte so gewachsen ist, wie sie gewachsen ist. Das Unternehmen scheine da noch nicht so ganz angekommen zu sein. Es werde zwar versichert in den Gesprächen, alles toll und alles wunderbar, man wolle und man müsse auch, aber es scheine noch nicht so ganz angekommen zu sein, mit der Nutzung als Hotel. Die Verwaltung wolle natürlich

vermeiden, dass man am Ende des Tages einen umgestalteten Marktplatz und einen HUMA-Einkaufspark, habe mit einer entsprechenden Außengastronomie, und alles floriere, und dann gehe man ein Stück weiter, und dann sei da möglicherweise ein brandschutztechnisch ertüchtigtes Hotel, aber eins, wo man nicht drin nächtigen kann, aber was ein integraler Bestandteil des Zentrums ist. Man versuche ihn jetzt zu begeistern und zu überzeugen, dass es auch erforderlich ist, da entsprechende Investitionen zu tätigen. Er habe beim letzten Gespräch den Eindruck gehabt, dass diese Botschaft da angekommen ist. Immerhin, es werde investiert. Es werde jetzt nicht einem ruinösen Zustand überlassen und gar nichts mehr gemacht. Die brandschutztechnische Ertüchtigung, das werde schon einiges bedeuten, zumal sie auch eine Modernisierung unterschiedlicher Einheiten an Hotelzimmern in diesem Hotel mit sich bringt. Integraler Bestandteil des Zentrums sehe natürlich auch von der Außengestaltung her möglicherweise etwas anders aus.

Auch die Zufahrtssituation unten im unteren Bereich zum Hotel, die Parkplatzsituation, sei nicht mehr so zeitgenössisch, wie man das vielleicht von anderen Hotels so kenne.

Die beiden Türme des **Parkhauses-West** seien nunmehr bemalt worden, um Graffiti-Schäden vorzubeugen. Und man sehe auch das Bemühen von Seiten der Firma Hurler, das Parkhaus entsprechend nach außen zu gestalten.

Die Planung der **Wasserläufe** werde natürlich auch großflächig kommuniziert. Dies werde im Gebäudeausschuss und im Zentrumsausschuss geschehen. Er wolle es auch gerne noch mal im Kinder- und Jugend-Parlament vorstellen. Man habe den Weg der Kommunikation gewählt und, wenn die Planung dann letztendlich auch stehe, werde das entsprechend stärker kommuniziert werden.

Bei Ausschreibungen sei es üblich, vorher die Auftragsbücher abzufragen. Wenn sie voll sind, gelinge es mitunter nicht so, wie man es vielleicht aus einer Zeit von vor 10 Jahren gewohnt ist, dass man eine Vielzahl von Bewerbungen erhält. Die Anzahl der Bewerbungen aufgrund der Ausschreibung für den **Neubau des Jugendzentrums** sei denkbar gering gewesen. Man habe nur eine einzige Bewerbung gehabt. Man habe natürlich schauen müssen, wie das Ganze denn vergabetechnisch, vergaberechtlich verläuft. Mittlerweile sei man soweit, dass eine Vergabe getätigt werden kann. Aber dieses habe einiges an Vorbereitungen gekostet.

Bei einer Fördermaßnahme gehe man immer davon aus, dass alles mit dem Fördergeber rückzukoppeln ist. Man müsse gucken, dass man mit dem, was man da tut, auf der sicheren Seite ist. Dies koste dann leider seine Zeit: Man habe es immer mit dem Fördergeber rückgekoppelt. Man unterhalte sich im Rathaus alle drei Monate mit einem Vertreter des Fördergebers.

Man habe eine große Aktion gehabt, das **Radhaus** zu bewerben. Dies werde jetzt noch einmal erfolgen, nachdem der erste Schwung vorbei ist. Er bitte darum, nicht zu ungeduldig zu sein. In Sankt Augustin werde derzeit ein Paradigmenwechsel vollzogen.

Die Stadt Sankt Augustin sei immer eine Stadt gewesen, die auf die Erreichbarkeit für den motorisierten Individualverkehr gesetzt hat, mit den vielen Stellplätzen und Parkplätzen usw. Das, was jetzt gemacht wurde, z. B. mit diesem Radhaus und mit dieser Mobilitätsstation, sei im Rhein-Sieg-Kreis das erste dieser Art. Man habe seinerzeit, als die Entscheidung getroffen wurde, diesen Weg zu gehen, und dafür auch eine Förderung bekommen zu wollen, sozusagen Pionierarbeit geleistet. Er habe jetzt auch die Geduld. Es sei eine andere Form von Mobilität. Er stelle jetzt nach einigen wenigen Monaten fest, dass es wächst. Aber man werde immer wieder prüfen müssen, wie die Nachfrage ist. Man müsse möglicherweise dann noch einmal bewerben.

Den Paradigmenwechsel erlebe man gerade auch im Zentrum. Das **Parkplatzgrundstück** gegenüber der Konrad-Adenauer-Stiftung an der Rathausallee werde bebaut. Alle 230 Stellplätze, die dort Platz gefunden haben, fallen weg, wenn das Grundstück bebaut wird, zu Gunsten von mehr Urbanität, mehr Dichte, mehr Zentrum, mehr urbanes Leben, in einer Stadt mit 56.000 Einwohnern. Gleichwohl werde man natürlich auch schauen müssen, wie man immer noch ausreichend Stellplätze herstellen kann.

Hinsichtlich des **Parkhauses-West** stehe man natürlich mit der Firma Hurler in Kontakt. Es sei natürlich auch nicht im Interesse von Hurler, dass 2/3 der Stellplätze immer noch frei sind. Zu Stoßzeiten, vielleicht zum Weihnachtsgeschäft, möglicherweise die Hälfte. Er habe immer gesagt, dass die Entwicklung betrachtet wird. Er habe auch gesagt, dass man nicht heute für morgen eine Entscheidung treffen kann. Man müsse zusehen, wie die Entwicklung dann tatsächlich ist.

Bis dahin wolle man allerdings die **Baufelder MK 1 und MK 2 oder MI 1 und MI 2**, weiter nutzen. Man wolle sie nicht hergeben, bis dass die Grundstücke einer baulichen zugeführt sind, die Schranke davor machen und sagen, jetzt ist das alles dicht, und da kann keiner mehr parken. Das sei, so glaube er, ein Schildbürgerstreich.

Man plane, MI 1 und MI 2 vollständig zu bebauen. Es solle ein städtebaulicher Realisierungswettbewerbs ausgelobt werden. Mittelfristig könne dieser Bereich noch genutzt werden, zur Unterbringung des motorisierten Individualverkehrs. Mittel- bis langfristig müsse aber davon ausgegangen werden, auch diese Plätze dann einer baulichen Nutzung zugeführt werden.

Und in diesem Spannungsfeld sei dann die Frage verortet, was dann mit den noch freien Parkplätzen im **Parkhaus West** passiert.

Man habe eine Chance, wenn man Leerstand hat, in dem Parkhaus. Dann biete das für die Stadt, aber auch für den Investor, die Fa. Hurler, eine Chance. Wenn MI 1 und MI 2 bebaut werde, könne man es machen wie seit ehemals: Man könne die entsprechende Anzahl von Stellplätzen auf diesem Grundstück fordern. Oder man könne darauf verzichten, weil an anderer Stelle entsprechende Stellplätze vorhanden sind. Das Potenzial, das frei wird, könne dann für städtebauliche, gestalterische und funktionale Qualitäten genutzt werden.

Die Verwaltung werde sich da eines externen Unternehmens bedienen, das, bezogen auf die unteren Stellplätze, weiterhelfen sollte. Es werde irgendwann auch darum gehen, dass die Stellplätze noch stärker bewirtschaftet werden, vielleicht auch monetär. Fraglich sei, welche Tarife man nimmt und wie man das Ganze überhaupt macht. Hiermit habe die Verwaltung keine Erfahrung. Da werde jemand helfen müssen, alle Fragen klären zu können.

Bezüglich des Grundstücks **Alter Bauhof** habe es Gespräche gegeben mit dem Bau- lastträger der B 56, Straßen NWR, die keine Probleme sieht, was die B 56 und die An- bindung anbelangt. Giese Gespräche müssten noch auch weitergeführt werden, natür- lich mit der Zielsetzung, eine möglichst komfortable Lösung dort zu erzielen.

Im nächsten Frühjahr solle mit dem Landschaftsplaner der **Park** gemeinsam besichtigt werden, um zu gucken, dass man für die Bäume, die abgängig sind, Nachpflanzungen vornimmt. Außerdem müsse das Gras eingesät werden. Man müsse hier und da noch etwas an der Entwässerung tun. Es sei vier Wochen lang trocken gewesen und der Bo- den auch extrem verdichtet, so dass es fast wie Asphalt wirkt und die Durchlässigkeit des Bodens entsprechend gering ist. Nach einem kurzen Regen wundere man sich dann, dass da drei, vier Teiche entstehen. Aber das sei eben auch der Trockenheit ge- schuldet und nicht etwa einer fehlenden Drainierung.

Herr Trübenbach ergänzte, dass an der **Spindel** Nachpflanzungen erfolgen werden. Man versuche gerade, noch Bäume zu retten.

Zum **großen Sitzungssaal** im technischen Rathaus wollte Herr Günter wissen, ob es da konkrete Nutzungsvorstellungen gibt. Als Besprechungsraum sei er eigentlich relativ groß, für begrenzte Besprechungskreise.

Herr Gleß teilte hierzu mit, dass es sich um einen Sitzungsraum handelt. Das Ziel sei, dort die technisch und planerisch ausgerichteten Sitzungen des Zentrumsausschusses, Gebäudeausschusses und Planungsausschusses stattfinden zu lassen, soweit die Vorsitzenden das dann auch möchten. Er könne es nur empfehlen. Wer sich das am Tag der offenen Tür oder sonst wann angeschaut habe, der wird festgestellt haben, dass der Raum angemessen von der Größe her ist und sogar viele Bürgerinnen und Bürger Platz finden. Er sei auch gestalterisch sehr hochwertig. Und darüber hinaus könnten da auch Bürgerinformationsveranstaltungen stattfinden. Im Moment arbeite man noch an der Beschallungsanlage und der Unterweisung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Geschäftsführung für die einzelnen Sitzungen übernehmen, damit auch die Aufnahmetechnik usw. alles vernünftig funktioniert. Daran werde im Moment gearbeitet.

Hinsichtlich der **Hotels Regina** wollte Herr Montexier (CDU-Fraktion) wissen, ob der Eigentümer auch der Betreiber des Hotels ist oder ob er es verpachtet hat. Er schilderte aufgrund seiner beruflichen Kenntnisse die steuerlichen Vor- und Nachteile für Betreiber und Pächter von Hotels.

Herr Gleß teilte hierzu mit, dass angedacht sei, das Hotel zu verpachten. Der Eigentümer selber habe nicht nur dieses Hotel, sondern eine Reihe anderer Hotels. Dies beruhige ihn etwas, denn er merke, dass da doch ein wenig Kapital dahinter steckt.

Herr Montexier erläuterte, dass er solche Projekte persönlich begleitet habe und daher den Hinweis geben wollte.

Frau Feld-Wielpütz wollte wissen, ob die Verzögerung beim **Jugendzentrum** Auswirkungen auf die Zeitschiene nach hinten für die Nutzer hat.

Es sei sowohl für den Ort interessant (man nutze teilweise das Außengelände), und es sei natürlich auch für den Jugendbereich ganz wichtig. Das müsse nicht jetzt und hier beantwortet werden. Aber eine Antwort im Gebäudeausschuss wäre gut. Wenn die Angelegenheit von vorneherein offen kommuniziert werde, könne man sich richten. Dann habe man auch Verständnis für diese Situation. Wichtig sei halt die frühzeitige Information für die nachfolgenden Nutzer. Das habe ja auch Auswirkungen für die Stadt mit den Interimslösungen, die geschaffen worden seien. Die würden sich ja unter Umständen nach hinten hinaus auch verlängern, was denn wieder an einer anderen Stelle Kosten verursacht. Die Verwaltung solle das vielleicht mal in den nächsten Wochen genau betrachten und dann mitteilen

Außerdem habe sie noch eine Frage wegen des **Brunnens**: Herr Schmitz-Porten habe ihn vorhin angesprochen und nach einer Spendenaktion gefragt. Aber ihre Erinnerung sei da eine andere. Man habe ein ganz klares Konzept hinsichtlich der Bewässerung bezüglich der Wasserspiele vorgestellt bekommen. Es sei auch in epischer Breite dargestellt worden, warum man sich für das eine nicht entschieden habe und warum das

andere genommen wurde. Es sei um den Bestandsschutz und um Rahmenbedingungen der unteren Wasserbehörde gegangen. Deswegen wolle sie jetzt ungern, dass anschließend im Protokoll zu lesen ist, dass Herr Schmitz-Porten gesagt hat, man könne unter Umständen einen Brunnen noch finanzieren, obwohl man genau wisse, dass das an der Stelle nicht geht.

Zumindest für die CDU-Fraktion, wolle sie das klargestellt haben, da eine ganz andere Information vorlag.

Herr Kallenbach erläuterte hierzu, dass es vollkommen richtig dargestellt sei. Man habe Diskussionen geführt und genau darauf hingewiesen, dass man bei diesem Brunnen den Bestandsschutz aufrechterhalten und dementsprechend auch kostengünstiger wirtschaften könne.

Herr Schmitz-Porten stellte klar, man habe ja damals festgestellt, dass man wegen der Vorschriften zum Trinkwasser nicht zu einem schönen großen Fontänenfeld kommen könne. Hurler habe bei der Planung mit der großen Fontäne auf dem Marktplatz geworben. Als abgespeckt wurde, sei sie auch weg gewesen. Sonst hätten die das bezahlt. Alles neu und außerdem Standard. Man habe es so beschlossen, wie es eben noch ging im Hinblick auf den Bestandsschutz. Nichtsdestotrotz liege das Detail noch nicht vor.

Wer über den Marktplatz geht, wisse, welche Freuden die Kinder dort haben. Man könne jetzt nicht irgendwelche Wunschkonzerte verwirklichen. Aber auf der anderen Seite sei man auch nicht in der Situation, wo man nicht noch weiterdenken darf nämlich, ob es Möglichkeiten gibt, eventuell über zusätzliche Gelder, die generiert werden, im Rahmen der Rahmen des Bestandsschutzes, eine Fläche zu bekommen, die eine längere Auslaufläche hat, als sie bisher vorgesehen ist. Er habe nach der Detailplanung und der Ausbauplanung gefragt. Er habe davon gesprochen, die Wasserspielmöglichkeiten, die bei Kindern sehr beliebt sind, in der jetzigen Form zu erhalten. Und wenn man da wieder irgendeinen Einstieg kriege, dann wäre mit kreativen Überlegungen vielleicht etwas möglich. Und wenn die Kosten höher werden, dann müsse man sehen, ob man da etwas machen kann. Das sei seine Idee.

Man bekomme ja auch irgendwann eine Eventgesellschaft. Da müsse man mal gucken, was die für tolle Ideen weiter für den Marktplatz haben wird, für das, was obendrauf stattfindet. Jetzt gehe es um die Baumaßnahmen. Eine permanente Frage sei, was maximal möglich ist, wenn der Marktplatz geplant wird.

Feld-Wielpütz erklärte Herrn Schmitz-Porten, dass sie einfach ein grundsätzliches Problem damit habe, wenn eine Diskussion wieder aufgemacht wird, zu einem Tagesordnungspunkt, wo keinerlei Pläne vorliegen. Denkverbote dürfe es es sowieso nicht geben. Nicht bei dem Wasserspiel und nicht bei der Arbeit, die hier gemacht würde.

Sie habe nur ein Problem damit, wenn man anfangs, aus einem x ein u zu machen und anders rum. Die Verwaltung habe von der Politik einen Auftrag bekommen, weiter zu planen und in die Fördermittelaquise zu gehen. Das habe mit einer gewissen Seriosität zu tun, dass dann das Fundament, nämlich der Beschluss dieses Ausschusses, auch das ist, auf dessen Grundlage Fördermittel aquiriert werden. Und dann sei die Frage, wenn man dann anschließend mit einer Umplanung komme, ob man dann so arbeiten könne.

Das sei ihre Frage auf seine Ausführungen gewesen. Damit man hier eben reines Wasser habe und weiß, worüber man spricht.

Man habe die Geschichte mit dem Brunnen in epischer Breite diskutiert, weil nämlich alle der Meinung gewesen seien, dass für die Kinder so eine große Fläche wie möglich geschaffen werden kann. Die Verwaltung habe da einiges vorgelegt und genau wegen dieser Intentionen, die Herr Schmitz-Porten jetzt geäußert habe, seien seinerzeit diese Diskussion geführt worden. Die Mehrkosten für diese große Wasserspielanlage, seien, so glaube sie, im 6-stelligen Bereich gewesen. Das sei ein enormer Betrag. Der könne nicht über ein Sponsoring aquiriert werden. Die Verhältnismäßigkeiten müsse dann auch gewahrt werden.

Sie bitte die Verwaltung um eine Ausführung dazu, was am Plan überhaupt noch zu ändern ist, unter Berücksichtigung dieser Vorplanungen, die zur Fördermittelaquise gedient haben.

Herr Gleß erläuterte, dass die Systematik bei derartigen Fördermaßnahmen ja eigentlich bekannt sei. Man habe einen Förderantrag gestellt auf der Grundlage einer recht konkreten Planung. Diese Planung sei keine Ausführungsplanung. Es sei eine Entwurfsplanung, die eingereicht wurde, als Grundlage für einen späteren Förderantrag. Wenn der Förderantrag durch sei, werde sich herausstellen, ob das so ist. Eines werde man dann nicht tun können. Man werde nicht den Plan beiseitelegen können und dann anfangen zu überlegen. Das werde nicht funktionieren.

Natürlich könne man im Detail immer noch hergehen und sagen, es hat sich dieses und jenes herausgestellt. Da könne man vielleicht noch mal schauen. Aber dabei sei auch zu bedenken, dass die finanziellen Mittel dafür natürlich auch begrenzt sind. Und die Obergrenze davon sei letztendlich auch die Fördersumme, die ausgeschüttet wird und der entsprechende 30%ige Eigenanteil.

Er warne davor, diese Planung, die Fördermaßnahme, als Kessel voller buntes zu betrachten, wo es darum geht, schnell mal ein paar Ideen reinzuwerfen, die nie irgendwann mal Gegenstand irgendeiner Beratung gewesen sind. Sei es nun mit einem Trinkwasserbrunnen oder anderes mehr. Man könne die Planung marginal ändern. Es müsse aber immer wieder mit dem Fördergeber abgestimmt werden, ob es okay ist in der Form, ob es wirklich noch marginal oder ob es elementar ist. Und mit diesem Kontakt, mit diesem ständigen Austausch, den man da habe, habe man dann auch Klarheit darüber, was realisiert werden kann und was nicht. Das sei die Systematik. Es sei ihm wichtig, das noch mal zu sagen. Und er habe noch nicht den Förderbescheid auf dem Tisch. Und was ist, wenn er gar nicht komme?

Er hoffe, das ist so zur allgemeinen Zufriedenheit beantwortet.

Herr Köhler (Fraktion Aufbruch!) stimmte Herrn Gleß da vollkommen zu. Es sei auch kein Denkverbot, das man sich auferlege, wenn man sage, dass man Fass nicht mehr aufmacht, weil man einen Beschluss hat. Und wenn man es wieder neu aufmachen würde, dann würde man vielleicht auch das Risiko eingehen, gegenüber dem Fördergeber nicht als sauber dazustehen und dann die Förderzusage zu gefährden.

Hinsichtlich des **technischen Rathauses** habe Herr Knülle in der letzten UPV-Sitzung gesagt, dass demnächst der Umwelt-, Planungs- und Verkehrsausschuss dort tagen werde. Ihn interessiere brennend die Frage, ob diese hervorragende Kommunikationsanlage aus dem Rathaus mitgenommen werde oder ob im technischen Rathaus eine eigene Ausstattung ist.

Herr Gleß teilte mit, dass im technischen Rathaus eine andere Ausstattung vorhanden sei, die auch anders gesteuert wird. Eine Veranstaltung habe er dort kürzlich gehabt. Aber das sei nicht der eigentliche Probelauf gewesen. Er habe ein Mikrofon zusammen mit dem Notar genutzt, als etwa 50 Klienten dort saßen. Das funktioniere wunderbar. Er wolle jetzt keine Gewähr dafür abgeben, dass nicht da noch irgendwas schiefgeht. Aber es werde da schon einiges von der Technik her anders sein. Man solle beruhigt sein, er selber sei eigentlich auch relativ zuversichtlich.

Herr Schmitz-Porten erläuterte, dass gar nicht hier versucht wurde, die alte Diskussion noch man an die Wand zu stellen. Es habe damals die Alternative mit dem Trinkwasser gegeben, welche der Wunsch gewesen war. Man habe dann entschieden, übrigens zähneknirschend, wegen des Fördergebers. Man sei übrigens auch vom Trinkwasserbrunnen und Fontänenfeld abgegangen. Es gehe, dass es bisher eine sehr schöne Wasserspielfläche gebe. Es sei nicht die endgültige Version gewesen, mit der die Ausführung gestaltet wird. Die bekämen sie noch. In diesem Stadium sei fraglich, ob es möglich ist, den Spielplatz ein bisschen nach links verlegen, weil die Flucht zum Rathaus ja als Veranstaltungsfläche genutzt werden soll. Man überlege also auch das mit dem Wasser, ob es dann möglich ist, eine adäquate Spielfläche zu erhalten. Das solle geprüft werden.

Man dürfe keine nichterfüllbaren Hoffnungen erwecken. Das sei völlig klar. Er habe von Realismus gesprochen und nicht davon, Wolkenkuckucksheime zu bauen. Aber zu Recht überlege man immer wieder im Ausschuss, dass man die Ausbauplanung/Ausführungsplanung, die beim Urbeschluss gefasst worden sei, und ausdrücklich zugesagt bekommen habe, dann auch haben möchte. Man wolle da mit diskutieren. Das gelte im Zweifelsfall auch für die Fahrradplätze, über die schon gesprochen worden sei. Fraglich sei, wo die Fahrräder fahren, wenn die Fläche vor dem Extrablatt vielleicht ausgebreitet wird. Da wolle man schon mit einbezogen werden. Deswegen säßen sie ja dort. Und die Hoffnung habe er nach wie vor, dass man das hinbekomme. Und im Übrigen, ein Bestandsschutz sei selbstverständlich notwendig. Sonst gehe es nicht. Da müsse man ganz andere Techniken haben. Auch eine Fontäne, wie man sie jetzt habe, sei noch nicht ganz vom Tisch. Man müsse da schon etwas kreativer sein.

Hinsichtlich des **Parkhauses** erlebe man jetzt eine Diskussion: Dass man eine sehr großzügige Planung vom HUMA für ein Parkdeck habe, dass man darüber rede, dass eventuell sogar andere Nutzer ins Parkhaus kommen. Das sei eine gute Entwicklung. Schlimmer sei es, wenn ein Investor zu wenige Parkplätze vorsieht.

Das sei bei HUMA sehr vorbildlich gewesen. Er habe sehr viele Parkplätze geschaffen, mit einem sehr modernen Parkhauskonzept. Das sei eine erfreuliche Sache und damit habe man auch gute Entwicklungen für die Zukunft.

Für das **Hotel Regina** habe er die drei Sterne angesprochen. Ich wolle dort ein weiterhin bezahlbares Hotel haben. Man brauche da keinen Luxustempel. Es sei bei der Verwaltung sicherlich in guten Händen, dafür zu sorgen, dass es in das Ensemble des Marktes hineinpasst.

Zu den Räumlichkeiten dort: Man habe einige Räume gehabt, wo die Vereine mit ihren Veranstaltungen hinkonnten. Es sei gut, wenn mit dem Investor gesprochen wird, dass nach den Umbaumaßnahmen auch diese Möglichkeiten bestehen bleiben. Man habe insgesamt im Zentrum immer gerne weitere Räume. Außer in den Ratsstuben seien dort nicht viele. Und wenn das Regina erhalten würde, gebe es auch dort, was die Sitzungen angeht, noch Möglichkeiten. Das wäre zu wünschen.

Herr Montexier ging davon aus, dass drei Sterne noch der untere Bereich seien. Er denke, die Lage, hier in Sankt Augustin und in Bonn, sei sehr gut. Es gebe viele Menschen, die zu Ärzten gehen, die teilweise Unterkünfte suchen. Sie verbleiben dort, je nachdem, wie lange diese Gesundheitsmaßnahme dauert, auch die drei bis viel Monate. Da würden wirklich Etagen teilweise verpachtet bzw. vermietet. Und der Standard der Kunden, der sei nicht eins oder zwei, der sei schon drei oder vier Sterne. Man erlebe auch derzeit in Bonn, dass ein Hotel dafür gebaut wird. Unter drei Sterne, könne der Hotelier gar nicht wirtschaftlich rechnen, weil der Anspruch der Kunden mindestens drei Sterne sei. Er finde es toll, wenn es vier Sterne werden. Das würde sich dann auch dementsprechend hier auf dem Marktplatz auswirken, auf die Kundenfrequenz. Man habe dementsprechend dann auch einige Kunden, die dann auch wahrscheinlich im HUMA-Park einkaufen. Derzeit sei das Hotel Regina noch ein schwarzer Fleck am Marktplatz: Er hoffe für 2019, dass das Hotel Regina mit vier Sternen errichtet wird und dann sei hier ein ganz tolles Hotel.

Feld-Wielpütz erkundigte sich nach den Gewerbetreibenden in den **Südarkaden**. Am 25.4.2018 habe sie auch schon mal danach gefragt. Da sei gesagt worden, die Verwaltung würde immer wieder Gespräche führen. Sie hätte gerne gewusst, wie sich das denn dort entwickelt, ob es eine Veränderung gebe oder wie sind diese Gespräche verlaufen.

Herr Gleß teilte mit, dass man vorhabe, im nächsten Jahr noch einmal ein Gespräch zu führen mit den Gewerbetreibenden. Man habe das bereits im letzten Jahr getan. Man habe dort großflächig eingeladen. Es seien bei weitem nicht alle da gewesen. Er habe auch hier im Zentrumsausschuss berichtet, dass die, die der Einladung gefolgt sind, sehr zufrieden waren mit der Entwicklung. Man habe dann gesagt, dass man diese Gespräche wiederholen wolle, wenn der HUMA mal so richtig am Start und die Parkanlage fertig ist.

Die Gewerbetreibenden schienen durchaus zufrieden zu sein und man habe auch das Angebot gemacht, dass sie sofort anrufen können, wenn zwischenzeitlich etwas sein sollte, was die Stadt tun kann. Dies insbesondere, wenn irgendwelche Veränderungen großflächiger Art dort anstehen sollten, im Bereich der Südarkaden. Dies scheine derzeit aber nicht der Fall zu sein.

Dieser kleinteilige Einzelhandel, der dort ist, sei ihm schon wichtig. Es sei eine andere Form von Mieterstruktur, als die, die jetzt im HUMA-Einkaufspark ist.

Außerdem müssten die Südarkaden von der Entwicklung profitieren, was sie auch zu tun scheinen, denn sie seien integraler Bestandteil der urbanen Mitte und überhaupt nicht wegzudenken.